



Nr. 265.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., ausserhalb desselben 12 Pfg., Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 3 Tage vor dem Druck.

Samstag, den 11. November 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungsporto M. 1.00 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Postbezugsbereich M. 1.40, in der Provinz M. 1.50. Retentions- und Abdruckkosten M. 2.50.

# Wilson wiedergewählt.

## Die Präsidentenwahl in Amerika. Zur Polenfrage.

Wir haben von Anfang an den Neuterberichten über die Präsidentenwahl in Amerika den Grad von Mißtrauen entgegengebracht, den die Beispiele der Nachschafften dieses englischen Kriegsmittels verlangten. So sind wir auch den bestimmten Neuternachrichten mit Fragezeichen entgegengetreten, und das vielleicht jetzt doch endgültige Ergebnis scheint uns recht zu geben. Wilson soll wiedergewählt sein; wenn das zutrifft, was heute schon eher glaubhaft klingt, so würde sein Wahlsieg zum guten Teil wohl der Stellungnahme derjenigen Elemente zuzuschreiben sein, die in seiner Regierung gewisse Sicherheiten für die Erhaltung des Friedens erblickten, nachdem er trotz verschiedener Klippen das Staatsschiff bisher durch die brandenden Wogen des Weltkriegs unversehrt durchgeführt hat. Sein Nebenbuhler muß sich anscheinend doch namentlich bei den Deutsch-Amerikanern und Iren, und den sonstigen Anhängern der Mittelmächte verdächtig gemacht haben durch seine kriegerischen Reden, und so haben sie eben von beiden Uebeln das Kleinere gewählt. Endgültig gewählt wird der Präsident ja erst im Februar bzw. März, und bis dahin ist er gewissermaßen auf Wahlverhalten angelegt, er dürfte also in diesem Zeitraum wohl kaum große entscheidende Schritte unternehmen, vor allem in Bezug auf eine Stellungnahme zu den Kriegführenden, abgesehen von dem etwaigen Plan einer Friedensvermittlung, wofür Wilson eine gewisse Schwäche zu haben scheint. Ob für uns bei einer solchen Betätigung aber Vorteile herauskommen könnten, das wird nach der bisherigen Haltung der Wilsonschen Regierung fraglich zu bezweifeln sein. Daß Amerika in der Zukunft eine bedeutende Rolle im Rate der Völker zu spielen gesonnen ist, das geht schon zur Genüge aus den tiefgreifenden Rüstungsplänen hervor, die drüben der Ausführung entgegenstehen. Man will jetzt ein stehendes Heer auf der Grundlage der Wehrpflicht schaffen und vor allem sind für die Flotte ganz bedeutende Ausgaben vorgesehen, so daß man in England jetzt schon befürchtet, Amerika werde nach Vollendung der Flottenpläne zur zweitgrößten Flottenmacht der Welt emporsteigen, wenn aber nochmals eine so verlustreiche Seeschlacht wie am Stagerag komme, so werde Amerika an die erste Stelle gelangen. Diese Aussicht ist natürlich bitter für die Engländer und besonders auch deshalb, weil sie es eigentlich sind, die durch die Teilnahme am Krieg den Amerikanern den Weg zu einer solchen Entwicklung geebnet haben.

Daß die feindliche Presse über die Proklamierung Polens zum unabhängigen Königreich durch die Zentralmächte nicht sonderlich erbaudt sein würde, konnte man sich ja denken, aber daß die Erörterung dieses großzügigen Schrittes mit solcher, gelinde gesagt, hoher Erregung geführt wird, das beweist uns, welche Bedeutung unsere Feinde der Sache belegen. Während ein Teil der öffentlichen Meinung die Frage damit abzutun versucht, daß ihre endgültige Lösung doch erst bei Friedensschluß erfolgen werde, kann ein anderer Teil den Vorwurf gegen Rußland nicht verbergen, daß es durch seine zögernde Haltung die für die Entente recht peinliche Lage geschaffen habe. Denn besonders den Westmächten ist damit doch ein böser Streich gespielt worden, weil sie jetzt Farbe bekennen müssen, ob sie ihre Theorie von der Befreiung der Völker auch in der Praxis befolgen wollen. Man hat nicht den Eindruck, als wollten die Westmächte von ihrem russischen Bundesgenossen die Unabhängigkeitserklärung Polens verlangen, ein Beweis dafür, mit welchen Phrasen die Entente ihre wahren Ziele der Unterdrückung und Ausfugung kleiner Völker zu verdecken sucht. Die russische Duma hat das Vorgehen der Zentralmächte als Herausforderung bezeichnet. Noch größer wird aber erst das Geschrei werden nach Bekanntwerden der Proklamationen der beiden Generalgouverneure des besetzten Polens, in denen sie die Polen auffordern, nach Erfüllung ihrer nation-

## Die russische Mobilmachungsanweisung — ein Beweis für Rußlands Angriffsabsichten.

(W.B.) Berlin, 10. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ schreibt unter der Ueberschrift: „Die russische Mobilmachung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland“. Die gestern in der Rede des Reichslanzlers erwähnte russische Mobilmachungsanweisung vom Jahre 1912 verdient in ihren Hauptpunkten im Wortlaut bekannt zu werden, da sie die seit langem gehegten Angriffsabsichten Rußlands gegen Deutschland entblößt und die Behauptung Greys, daß die russische Mobilmachung lediglich eine Verteidigungsmaßnahme gewesen sei, schlagend widerlegt. Sie lautet u. a.: An den Kommandanten des 6. Armeekorps. Allerhöchst ist befohlen, daß die Verklündung der Mobilisation auch die Verklündung des Krieges gegen Deutschland ist. Die bewaffneten Kräfte Rußlands werden in einige Armeen zerlegt, die vorher bestimmt sind zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland, wie auch gegen Oesterreich-Ungarn. Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nordwestfront ist: Nach Beendigung der Konzentrierung Uebergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands mit dem Ziele, den Krieg in dessen Gebiet hinüber zu tragen. Zum Schluß wird auf die gewichtige, hochpolitische Bedeutung der Verordnungen hingewiesen, mit den Worten: Der Inhalt dieser Anweisung bildet ein strenges Staatsgeheimnis. Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden und war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig. Er ist zweifellos bei dem engen Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und dem französischen Generalstab auch der französischen Regierung und durch diese auch der englischen bekannt gewesen, da während des letzten Jahres vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstab bestand, was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

malen Wünsche mit beizutragen zur Sicherung des Erreichens, und zwar durch Bildung eines freiwilligen Heeres im Anschluß an die polnische Legion, die bisher schon heldenmütig an der Seite der Zentralmächte gekämpft hat. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Polen, denen ihre Unabhängigkeit zugesichert worden ist, die sie bei einem Sieg der Entente niemals erreicht hätten, nun auch ihre eigene Kraft einsehen werden, um das Erreungene festzuhalten. Das aber wird die Wut der Entente noch mehr steigern. Man berechnet, daß sich ungefähr 200 000 polnische Kriegsgefangene bei uns befinden, und daß durch Rekrutenaushebung mindestens auch 300 000 Mann zusammengebracht werden können. Das wird natürlich eine wesentliche Stärkung unserer Macht im Osten bedeuten. Gegenüber den Vorwürfen von einem völkerrechtswidrigen Vorgehen der Zentralmächte braucht man nur darauf hinzuweisen, daß der durchaus gerechtfertigte Aufruf lediglich eine freiwillige, aus dem Wunsch der Polen geborene Mitwirkung an der Befreiung Polens vom russischen Joch vorsteht. Und das sind doch die Polen ihrem Lande schuldig.

## Wilson wiedergewählt.

(W.B.) London, 10. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Wilson ist gewählt!

(W.B.) London, 10. Nov. Den „Times“ wird aus New York gemeldet, daß die Republikaner über den Ausgang der Wahlen sehr überrascht sind, da Hughes im Osten vielfach die Mehrheit erzielte. Wilsons Sieg im Westen macht großes Aufsehen. Er ist nicht eine Folge der Stimmen der Frauen und Arbeiter, sondern des Lösungswortes, das von den Demokraten ausgegeben wurde: Frieden und Wohlfahrt! und des Mißtrauens gegenüber den finanziellen Interessen, die Hughes nach der Ansicht der westlichen Wähler vertritt. — Nach einer

Meldung der „Daily News“ aus New York seien die deutschen Stimmen fast gleichmäßig auf die beiden Kandidaten verteilt. Hughes unterlag in Milwaukee und St. Louis, zwei Staaten, wo das Deutschtum besonders stark ist, erhielt aber Tausende von Stimmen der deutschen Demokraten in New York.

(W.B.) Berlin, 10. Nov. Der Berliner Vertreter der „Associated Press“ hat folgendes Telegramm erhalten: Wilson ist mit 272 Stimmen wiedergewählt worden. Der Senat wird nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Mehrheit von 12 Stimmen demokratisch sein. Die Zusammensetzung des Repräsentantenhauses ist noch zweifelhaft. Es wird eine demokratische Mehrheit nur erhalten, wenn fünf Bezirke, die gegenwärtig noch zweifelhaft sind, Demokraten wählen sollten.

Haag, 10. Nov. Reuter meldet aus London: Die New Yorker Blätter berichten, es sei sicher, daß Wilson gewählt sei, aber es würden noch einige Tage vorbeigehen, bis die offizielle Stimmentzählung beendet sei. Durch Beschädigung der Wahlurne in Los Angeles seien 2000 Stimmen von Hughes fälschlich zu den Stimmen Wilsons gezählt worden, wodurch Wilson eine Mehrheit von 345 Stimmen in Kalifornien erhielt.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

Feindliche Teilaufgriffe an der Somme abgewiesen. Eine russische Niederlage bei Robowa.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 10. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an verschiedenen Stellen die beiderseitige Feuerleistung lebhaft. Im Sommegebiet erfolgten feindliche Teilaufgriffe bei Caucourt l'Abbaye, bei Guendecourt, bei Les Boeufs und Pressoire. Starke französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor, sie wurden zum Teil im Nahkampf abgeschlagen. Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr lebhaftige Tätigkeit in der mondhellten Nacht fort. Bei den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Naume zwischen Péronne und Amiens.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Unter Führung des Generalmajors von Wagners führten brandenburgische Truppen, das Infanterieregiment 401, in der Gegend von Robowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Strobowabach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Unsere Angriffe im Geyergogebirge nehmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen. Im Predelaberggebiet wurden westlich von Huga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Passhöhe abgeschlagen. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Beiderseits des Mt. erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

e. G. m.  
b. H.  
nach-  
eicher Dr.  
vorher, beim  
egt in un-  
in.



**Balkankriegschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:** Bei Giurgiu erbetteten Monitore zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepps. An der Dobrudschafront keine besonderen Ereignisse.

**Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.**

**Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

**Der französische Tagesbericht.**

(WTB.) Paris, 10. Nov. An der Somme-Front große Tätigkeit der Artillerie. Die nervöse deutsche (!) Infanterie ließ zahlreiche Sperrfeuer ausführen und richtete abends gegen die französischen Linien von Saillisse einen Angriff, der nach kurzem Nachkampf vollständig zurückgewiesen wurde. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

**Der englische Bericht.**

(WTB.) London, 10. Nov. Amtlicher Bericht von gestern abend: Während des Tages erfolgte südlich der Ancre eine beträchtliche Beschließung seitens des Feindes. Wir beschossen das feindliche Gebiet östlich des Reginalgrabens. Der Feind erhebt den Anspruch, daß er am 5. ds. Mts. unsere Truppen mit ungeheuren blutigen Verlusten in einer Schlacht erster Ordnung, die mit sehr starken Kräften geführt worden sei, zurückgeschlagen habe. Es ist dies wieder einer der falschen Berichte, die er in letzter Zeit häufig in Zwischenräumen auszugeben für nötig hielt. Der Tatbestand verhält sich so, wie er bereits in dem englischen Bericht des genannten Tages dargestellt wurde. Unsere Angriffe waren örtlich und wurden mit wenigen Bataillonen in der Absicht durchgeführt, etwas Gelände zu gewinnen und unsere Gräben an drei Punkten zur Verbesserung unserer Frontlinie etwas vorzuschieben. Die meisten dieser Gräben wurden genommen. Unsere Verluste entsprechen der geringen eingeleiteten Streitmacht und dem Umfang der Kämpfe.

**Der russische General Brussilow zur Lage.**

(WTB.) London, 10. Nov. Der Sonderberichterstatter der „Times“ im russischen Hauptquartier an der Südwestfront hatte eine Unterredung mit General Brussilow, der u. a. sagte, die Russen hätten den Höhepunkt ihrer Macht noch nicht erreicht. Sie würden ihn erst im nächsten Jahre erreichen. Die Niederlagen Rumäniens hätten nicht die geringste Bedeutung. Die geringfügigen Fortschritte des Feindes in der Dobrudschafront seien zwar bedauerlich, würden aber die größeren Kriegstragen nicht beeinflussen. Ernst wäre die Lage gewesen, wenn es den Deutschen gelungen wäre, über die Karpathen in Rumänien einzufallen. Rumänien müsse einsehen, daß seine Fehlschläge nur untergeordnete Kriegszwischenfälle seien, und daß es das große Rußland hinter sich habe.

**Die Opferung der letzten Serben an der Salonikifront.**

(WTB.) Sofia, 10. Nov. Zu den Kämpfen von Bitolia schreibt das offiziöse „Echo de Bulgarie“: General Sarrail hatte recht, die Tapferkeit der serbischen Truppen zu loben, da sich dort die allerletzten Serben für eine Chimäre opferten. Viele Tausende von Serben sind zugrunde gegangen, damit einige Hügel und Dörfer erobert würden. Bald wird niemand mehr übrig bleiben, um Serbien wiederzuerobern und wieder aufzurichten. Die mazedonische Front hatte bloß eine verwundbare Stelle. Sarrail und die Serben haben dort die äußersten Anstrengungen aufgebracht, deren einziges Ergebnis die vollständige Erschöpfung der Serben und der Zusammenbruch der politischen Pläne der Entente auf dem Balkan ist.

**Luft- und Seekrieg.**

(WTB.) Berlin, 10. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge Ostende und Zeebrügge ohne Erfolg mit Bomben an. Im Verlauf des Angriffes wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen. Am 10. November morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Neuport und Düinrichen zwei englische Short-Doppeldecker an, schoß den einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht. Im Verlauf des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab von Ostende auf ein überlegenes englisches Flugzeuggeschwader, das sofort angegriffen wurde. Nach längerem Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und kehrten sämtlich zurück.

(WTB.) Hamburg, 10. Nov. Der norwegische Dampfer „Pluto“, von Norwegen nach Frankreich bestimmt, ist mit Bannware auf der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und abends nach Hamburg aufgebracht worden.

(WTB.) Christiania, 10. Nov. Nach einer Mitteilung an das Ministerium des Meißern wurde der Dampfer „Tulaug“ am 7. November von einem deutschen Unterseeboot vor Kap Le Havre versenkt. Ein Boot mit dem Kapitän und drei Mann traf in Havre ein. Das zweite Boot mit dem Steuermann, Maschinisten, Koch und zwei Heizern wird noch vermißt.

(WTB.) Amsterdam, 10. Nov. Reuter meldet: Der britische Dampfer „Suffolk Coast“ (780 Bruttoregistertonnen) ist gesunken.

(WTB.) London, 10. Nov. Floyds melden: Der englische Dampfer „Synnide“ ist versenkt worden.

(WTB.) London, 10. Nov. Reuter meldet: Der englische Dampfer „Sheldrake“ (2697 Bruttoregistert.) ist gesunken.

(WTB.) Basel, 10. Nov. Der italienische Dampfer „Vertunne“ (3239 Bruttoregistertonnen) wurde am 30. Okt. versenkt. Der italienische Dampfer „Gedekta“ (1905 Bruttoregistertonnen) wurde durch ein deutsches U-Boot im Mittelmeer versenkt.

**Ein holländischer Postdampfer nach Zeebrügge aufgebracht.**

(WTB.) Blijssingen, 11. Nov. Der Postdampfer „Konigin Regenta“, der gestern früh um 6 Uhr von hier ausgefahren ist, wurde nach Zeebrügge aufgebracht. Die Ausbringung erfolgte um 11 Uhr, um welche Zeit der Dampfer sich dicht beim Noordhinter-Leuchtschiff befunden haben dürfte. An Bord befanden sich 93 Passagiere, 19 davon waren englischer Nationalität, darunter 2 Kriegsgefangene aus Groningen und 8 Int. nierte aus Ruheleben. 25 waren Belgier, 2 Italiener. Ferner waren der englische, der belgische und der amerikanische Kurier an Bord. (Der Dampfer wird Bannware an Bord gehabt haben.)

## Von den Neutra'en.

**Kohlennot auch in Holland.**

(WTB.) Haag, 10. Nov. Dem Korrespondenzbureau wird von besugter Seite mitgeteilt, daß die geringe Einfuhr von Steinkohlen aus dem Auslande während der letzten Woche sich auch bei den Eisenbahnen fühlbar mache. Wenn nicht in kurzer Zeit eine Menderung eintrete, werde man den Zugverkehr einschränken müssen.

**Schwedische Maßnahmen gegen den Schiffsmangel.**

(WTB.) Kopenhagen, 10. Nov. „National Tidende“ zufolge hat die schwedische Handelskommission wegen des Schiffsmangels in Schweden und wegen der hohen Kohlenfrachten von England beschlossen, in Zukunft den schwedischen Schiffen die Erlaubnis zu verweigern, Frachtfahrten für Norwegen, Dänemark oder Finnland anzunehmen.

**Die norwegische Antwortnote in Berlin.**

(WTB.) Berlin, 10. Nov. Die Antwortnote der norwegischen Regierung auf den deutschen Protest in der Frage der Behandlung der Unterseeboote durch Norwegen ist im Auswärtigen Amt eingetroffen. Die Note ist ein umfangreiches Dokument und liegt zur Zeit der Beratung seitens der beteiligten Stellen der Reichsregierung vor.

Berlin, 11. Nov. Laut „Berliner Tageblatt“ herrscht nach einem Bericht der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ in Christiania die Auffassung, daß der norwegisch-deutsche Konflikt mit der norwegischen Antwortnote noch nicht erledigt ist. Mit Spannung erwartet man Deutschlands Rückäußerung.

**Verhärtete schwedische Ausfuhrbestimmungen gegenüber Rußland.**

(WTB.) Stockholm, 10. Nov. Mit Wirkung vom 30. November hat die schwedische Regierung besondere Bestimmungen zur Einhaltung der Ausfuhrverbote an der Grenze nach Finnland erlassen. Diese Bestimmungen bezwecken eine verschärfte Kontrolle über den Handel mit gewissen Waren, für den sich die gewöhnliche Kontrolle als unzureichend erwiesen hat. Zu solchen Waren gehören vor allem Arzneimittel, verschiedene Chemikalien und Farbstoffe, sowie Wasser, Munition und anderes Kriegsmaterial. Durch den neuen Erlass der Regierung wird eine besondere Zone geschaffen, in der die erwähnten Erzeugnisse nicht ohne die Erlaubnis des Bezirksvorstandes von Lulea oder des Befehlshabers des Bezirks Norrbotten eingeführt werden dürfen. Die Zone erstreckt sich entlang der schwedisch-finnischen Grenze in 10 Kilometer Breite. Die Einrichtung besonderer Untersuchungsstationen ist dort vorgesehen.

**Der Mißerfolg der venizelistischen Revolution.**

Berlin, 11. Nov. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien berichtet, erfährt die „Zeit“ aus Genf, russische Depeschen meldeten, daß Sarrail Venizelos aufgegeben habe, weil der Aufruhr völlig mißlungen sei. Saloniki beherberge kaum 2000 Auführer fragwürdigen Charakters.

## Von unsern Feinden.

**Die französischen Kriegsausgaben.**

(WTB.) Bern, 11. Nov. Dem „Temps“ zufolge enthalten die Budgetwölffel für das erste Quartal 1917 neben 8,5 Milliarden ordentlicher Ausgaben 9 Millionen außerordentlicher Ausgaben. Der Monatsdurchschnitt für eigentliche Kriegsausgaben beträgt 2846 Millionen.

**Die Ausmusterung des Jahrganges 1918 in Frankreich veragt.**

(WTB.) Bern, 10. Nov. Dem „Temps“ zufolge hat der radikale Abgeordnete Abel Ferry, Berichterstatter für die Regierungsvorlage betreffend die Ausmusterung des Jahrganges 1918, in einer gemeinsamen Sitzung der vier großen parlamentarischen Kommissionen beantragt, die Vorlage bis auf weiteres zu veragen.

Die Begründung des Antrages ist von der Zensur gestrichen worden.

**Beginnende Lebensmittelnot in England.**

(WTB.) London, 10. Nov. Die Preise für Weizen, Mehl und Brot sind weiter gestiegen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Anbaufläche für Weizen infolge Arbeitermangels weiter zurückgehen wird. Auch die Preise für Mais, Hafer und Futtermittel weisen eine Steigerung auf. Die Preise für Kartoffeln sind infolge stärkerer Zufuhr etwas gesunken, doch schreibt ein Korrespondent der „Daily News“: Die Lage ist ernst, ja besorgniserregend. Der Ausbruch des Kornes ist 6 bis 7 Wochen zurück, und die Getreidemieten sind trotz des schlechten Wetters nicht zugedeckt. — Ein anderer Korrespondent schreibt aus Süd-Lincolnshire: Wenn der Krieg noch einen weiteren Winter dauert, so ist eine Hungersnot unausbleiblich.

**Rumänische Flüchtlinge in Rußland.**

Berlin, 10. Nov. Aus Stockholm wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, daß nach Moskauer Blättern die Welle der rumänischen Flüchtlinge bereits Moskau erreicht hat. Die russischen Behörden treffen Vorbereitungen, um die Arbeitskraft der ankommenden Rumänen nutzbringend zu verwenden.

## Vermisch'e Nachrichten.

**Der erste weibliche Offizier in der „württembergischen Marine“.**

Um den Menschenmangel in Deutschland richtig zu lenken, haben die russischen Blätter schon lange die Nachricht gebracht, daß man nunmehr dazu übergehen werde, für die deutsche Landarmee die Frauen und Mädchen auszuheben. Daß aber auch die deutsche Marine nunmehr zu diesem letzten Verweilungsmittel schreiten müsse, diese Tatsache festzustellen bleibt der englischen Presse vorbehalten. Der „Daily Express“ läßt sich von seinem Genfer Korrespondenten unter der Ueberschrift „Die erste Frau als Marineoffizier in Deutschland“ die folgende erschütternde Nachricht telegraphieren: „Der erste weibliche Marineoffizier ist von den Behörden in Württemberg ernannt worden, und zwar erhält die Dame die Stelle als zweiter Offizier auf einem kleinen Kanonenboot auf dem Bodensee. Sie trägt die volle Leutnants-Uniform, auch Hosen und Gamaschen, und hat Rang und Gehalt eines Marineleutnants. Die besonderen Obliegenheiten des Kanonenboots, auf dem sie ein Kommando erhalten hat, sind, die Zeppelinhalle zu Friedrichshafen vor feindlichen Fliegerangriffen zu schützen.“

Mit der Entdeckung des ersten weiblichen Marineoffiziers verbindet diese Nachricht noch eine zweite überraschende Neuigkeit: die Feststellung einer „württembergischen Marine“, die ihre eigenen Offiziere ernannt. Das Ganze aber ist ein neuer schlagender Beweis dafür, was die englische Presse ihrem ahnungslosen Publikum über deutsche Verhältnisse ungefragt erzählen kann. Ist diese neue englische Lügenmeldung auch an sich harmlos, so kennzeichnet sie doch die verzweifelte Verlegenheit unserer Feinde, die durch die stets unerfüllt gebliebenen Versprechungen entscheidender Siege über die Heere der Mittelmächte getäufelte Volkstimmung künstlich aufzupetschen. D. K.

**Gasgefüllte Botanlampen in kleinen Lichtstärken** sind eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der elektrischen Glühlampen. Mehr als 30 Jahre hielt die Technik an dem Gedanken fest, daß gute elektrische Glühlampen nur in luftleer gepumpten Glasglocken, also im Vakuum, hergestellt werden könnten. In höchster Vollendung werden auch die letzten Spuren der Luft aus den Glocken entfernt. Verschiedenartige Gase, welche aus den für die Herstellung der Lampen verwendeten Materialien infolge der großen Erhitzung beim Brennen entweichen, werden sorgfältig aus den Glocken gepumpt, um deren schädliche Einwirkungen auf den Leuchtdraht zu verhindern. Es mag daher sonderbar erscheinen, daß man heute durch Füllung der Glasglocken mit Edelgasen gerade einen wirksamen Schutz des Leuchtdrahtes erreicht. Eben dieser Schutz ermöglicht bei den gasgefüllten Lampen eine stärkere elektrische Beanspruchung des Leuchtdrahtes durch erhebliche Erhöhung der infolge des Stromdurchganges erzeugten Temperatur, welche in der Vakuumlampe ein alsbaldiges Versagen hervorzurufen müßte. Dadurch wird in den gasgefüllten Botan-Lampen nicht nur ein schöneres weißes Licht, sondern auch eine mit der Größe der Typen bedeutend steigende Ersparnis im Verbrauch elektrischen Stroms pro Lichtleinheit erzielt. Die Siemens u. Halske A.-G. hat jetzt ihre Botan-, G-Lampen (G = Gasfüllung) in solchen Lichtstärken in den Verkehr gebracht, wie sie im Anschluß an eine beliebige elektrische Lichtleitung in jedem Haushalt Verwendung finden. Sie haben gegenüber den altbewährten Drahtlampen weiterhin den einer Stromersparnis gleichkommenden Vorteil, daß sie ihr Licht bei senkrechter Brennlage hauptsächlich in der Richtung der darunter liegenden Boden- oder Tischfläche ausstrahlen, sodaß unnütze Lichtverluste vermieden werden. Der höhere Preis und die mittlere Lebensdauer fallen gegenüber den verschiedenartigen Vorteilen nicht ins Gewicht. Wer einmal das neue Botanlicht gebrannt hat, wird es nicht mehr entbehren wollen. Die Lampen sind bei fast jedem Elektrizitätswerk oder besseren Installateur zu haben; man verlange aber ausdrücklich Botan-, G-.



## Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. November 1916.

### Beförderung.

Gefreiter Rudolf Rapp, Zimmermeister in Hirsau, im Marine-Infant-Regt. Nr. 2, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Unteroffizier befördert.

### Zubiläumsspende.

Wie der Staatsanzeiger hört, hat der König eine aus 10 Mitgliedern bestehende Beratungsstelle ernannt, deren Aufgabe es sein soll, die Verwaltung über die König-Wilhelm-Zubiläumsspende zu führen und ihm Vorschläge über deren künftige Verwendung zu unterbreiten. Ueber diese Vorschläge hat sich der König die Entscheidung vorbehalten. Sobald der Ausschuss für die König-Wilhelm-Zubiläumsspende, zu der in letzter Zeit immer noch Beiträge, zumal von auswärts, einliefen, die Schlussabrechnung gestellt haben wird, soll die Beratungsstelle zu einer ersten Besprechung zusammentreten. Gesuche um Verwilligung von Gaben aus dieser Spende können somit zurzeit noch keine Berücksichtigung finden.

### Weitere Gaben zum Marineopfertag.

Bei dem Ortsgruppenvorstand des Deutschen Flottenvereins in Bad Teinach, Verwaltungsaktuar Hillgardt, sind für den Marineopfertag folgende Beiträge eingegangen: Hausammlung in Teinach 108 M., von Frau Hauptlehrer Förger in Oberfollwangen, Hausammlung daselbst 105,50 M. (darunter 20 M. Gemeindebeitrag), von Herrn Pfarrer Majer in Neuweiler, Hausammlung daselbst 136,80 M., von Herrn Hauptlehrer Schneider in Sommenhardt, Hausammlung in

der Gemeinde Sommenhardt mit Lützenhardt, Reutheim und Teinachtal 80,40 M., von Herrn Stadtschultheiß Müller in Neubulach erammelt 50 M., Gemeindebeiträge von Breitenberg 20 M., Agenbach 15 M., Emberg 10 M., Rätenbach 10 M., Schmied 10 M., zusammen 545,70 M.

### Höchstpreise für Zwiebeln.

Wenn auch die Zwiebel im Frieden ein Spekulationsobjekt gewesen ist, so darf doch nicht zugelassen werden, daß sie es auch in Kriegzeiten bleibt. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß dieses besonders jetzt beim Mangel anderer Gewürze notwendige Würzmittel nicht durch Preistreiberien ungebührlich verteuert wird. Die Zwiebel der diesjährigen Ernte hatte anfangs angemessene Preise. Man sah daher von der Festschließung eines Höchstpreises ab, warnte nur vor Spekulationen und Preistreiberien, indem man, falls die Preisbemessung eine zu aufsteigende Linie annehmen sollte, Höchstpreisfestsetzung in Aussicht stellte. Da die Preise in der letzten Zeit ungeheuer in die Höhe gegangen sind, hat der Präsident des Kriegsernährungsamts sich jetzt veranlaßt gesehen, die Festschließung eines Zwiebelhöchstpreises zu beantragen. Durch eine Verordnung des Stellvertreters des Reichszanlers sind Zwiebelhöchstpreise festgesetzt worden, die bis zum 14. November 1916 für je 50 Kilogramm beim Erzeuger 7,50 M. betragen und dann von Monat zu Monat um je 75 % steigen, bis sie am 15. April 1917 12 M. erreichen. Der Preis gilt ausschließlich Sad frei nächster Verladestation des Verkäufers und schließt die Kosten der Verladung daselbst ein. Falls der Erzeuger unmittelbar an den Kleinhändler verkauft, darf er einen um 2 M. höheren Preis nehmen. Für den Weiterverkauf von Zwiebeln im Handel ist ein Zuschlag von insgesamt 3,50 M. für je 50 Kilogramm als höchster zulässiger Zuschlag vorgesehen. Die Klein-

verkaufspreise sind auf höchstens 14 M. für ein Pfund für die Zeit bis zum 14. November 1916 vorgesehen und steigen dann monatlich um je 1 %, bis sie am 15. April 1917 20 M. erreichen dürfen. Für besondere Zwiebelarten können Ausnahmen zugelassen werden. Die Höchstpreisfestsetzung ist begleitet von einer Bestimmung, die eine Enteignung der Zwiebeln zuläßt und eine Auskunftspflicht vorschreibt. Wenn durch diese Festsetzung Händler, die zu höheren Preisen Zwiebeln erworben haben, geschädigt werden, so haben sie sich danach der früher ergangenen Warnung selbst zuzuschreiben. Daß sich die Höchstpreisfestsetzung nicht auch auf künstlich gedörrte Zwiebeln bezieht, soll nur zur Vermeidung etwaiger Zweifel hervorgehoben werden.

(S. 3.) Stuttgart, 10. Nov. Ein Betrüger, der sich Paul König aus Karlsruhe nannte, hat im vorigen Monat verschiedene norddeutsche Firmen um annähernd 100 000 M. geschädigt. Der angebliche König schloß mit den Firmen Verträge auf Lieferung von Seife ab, unter der Bedingung, daß für die Rechnungsbeträge Akkreditiv bei einer Bank gestellt würden. In der Folge brachte König statt Seife Tonerde zum Versand und erhob die Depots gegen Vorzeigung der Duplikatfrachtbriefe. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter in der Person des Kaufmanns Friedrich Spignagel, geb. am 4. Februar 1873 in Griesen, bisher wohnhaft in Calmbach, Ob.-Amt Neuenbürg, zu ermitteln und gestern hier festzunehmen. Der größte Teil des erbeuteten Geldes ist beigebracht. Einige Mittäter sind inzwischen festgenommen worden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw Druck u. Verlag der A. Deschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

### Kgl. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister für Einzelfirmen wurde heute die Firma J. Stendle, Aussteuer-, Ellenwaren-, Tuch- und Herrenkleidergeschäft in Calw, infolge Geschäftsaufgabe gelöscht.  
Den 9. November 1916.  
Oberamtsrichter Schwarz.

### Stadtschultheißenamt Calw.

## Der Butter-Verkauf

findet von heute ab jeden Samstag, nachmittags um 3 Uhr statt. Laut Verfügung des Minist. d. I. vom 28. Oktober 1916 ist der Wert einer Buttermarke von 125 Gramm auf 100 Gramm herabgesetzt worden.

Es sind also künftig abzugeben:

- für 1 Pfd. Butter 5 Marken,
- für  $\frac{3}{4}$  Pfd. Butter 4 Marken,
- für  $\frac{1}{2}$  Pfd. Butter 2  $\frac{1}{2}$  Marken,
- (1 in der Diagonale durchschnitten)
- für 100 Gr. Butter 1 Marke.

Calw, den 10. November 1916.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

### Stadtschultheißenamt Calw.

Wegen der Amtsübergabe bleibt die

## Stadtpflege

am Montag, den 13. November 1916

## geschlossen.

Calw, den 10. November 1916.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Montag, den 13. November, von vormittags 8 Uhr ab haben wir

in Calw,

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr groß Transport



erstklassiges

**Bieh** aller Gattung.

zum Verkauf, worunter einen sehr schönen starken rittfäh.

**Zuchtfarren (Rotscheck)**

wozu Liebhaber freundlich einladen

**Rubin und Max Löwengart.**

## Landsturmabteilung Calw.

Sonntag, den 12. ds.  
Scheibenschießen  
von 10—12 Uhr.

## Jugendwehr.

Sonntag, 12. November:  
Gelände-Übung  
mit der Jugendwehr Pforzheim.  
Antrittspunkt 8 Uhr an der Turnhalle. Rücksackversper für ganzen Tag mitnehmen.  
Rückkunft m. Bahn 7.11 Uhr.  
**Die Knaben-Kapelle**  
hat sich zu beteiligen.  
Wiederbeginn der Schieß-Übungen am 25. November.

## P. K. c. u.

mit Vortrag Verabschiedung und Begrüßung am 13. ds.  $\frac{1}{4}$  Uhr Bad. Hof.

Bereits neuen

## Ueberzieher

preiswert zu verkaufen.  
Alte Postgasse 134, III.

**Hamburger Kaffee-Ersatz**  
(reiner Kaffee-Ersatz) gibt guten Kaffee Pfd. Mk. —.80, 9 Pfd. Postpaket Mk. 7.20.

**Bouillon-Würfel** Ersatz  
100 St. Mk. 3.90, 500 St. Mk. 15.50, 1000 St. Mk. 30.00. Alles frei Haus. E. D. Gehlert, Hamburg 13. Nr. 16.

## Gelegenheits-Kauf!

Gebrauchte Nähmaschinen für Haushalt u. Erwerb, teils wie neu von Mk. 40.— an unter langjähriger Garantie. Verlangen Sie meine Preisblätter mit näherer Auskunft.

Stephan Gerster, Reutlingen.

## Neubulach.

## Geschäfts-Empfehlung

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich hiermit die höfliche Mitteilung, daß ich das

## gemischte Waren-Geschäft

von Herrn Jakob Dufz käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft nur mit guter reeller Ware zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.  
Achtungsvoll

Friedrich Rentschler.

Auf Obiges bezugnehmend, spreche ich der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung für das mir seit 15 Jahren geschenkte Vertrauen meinen besten Dank aus mit der Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Achtungsvoll

Jakob Dufz.

Ein ehrliches kräftiges älteres

## Mädchen,

das allen Haus- und Feldarbeiten vorstehen kann, sofort oder später bei hohem Lohn und Familienanschluß gesucht.

P. Barthard Witwe, Unterreichenbach, Sägewerk.

Ein tüchtiger

## Arbeiter

für ständige Beschäftigung gesucht.  
Güterbeförderer Bauer.

Kaufe ständig  
**Fleisch**  
von gefallen. Vieh  
jeder Art,  
zu Fischfutterzwecken  
A. Gropp, Hohenloher-Regolb,  
Telefon 60.

Einen sehr gut erhaltenen  
**Ueberzieher**  
(Mittlere Größe) billig zu verkaufen.  
Ronnengasse 141, I.

## Alle Sichteleidende und Rheumatiker

können nur durch Böhlers Naturmittel von ihren Qualen u. Schmerzen befreit werden. Einbringung tritt sofort ein. Auskunft unentgeltlich.  
Jakob Böhler, Epfachstr. 22. Urach (Württemberg).

## Kernobstbäume, (Hoch- und Halbhochstämme), Pyramiden

in den besten hier erprobten Sorten, in hoher Lage am Plage gezogen, in verschiedenen Sorten, Stachel- und Johannisbeersträucher gute Ware hat zu verkaufen  
W. Pfommer, Baumwart, Weltenschwann.

## Schöne kräftige Obst-Bäume

— in nur gut bewährten Sorten — empfiehlt  
Chr. Stempfle, Baumschule, Wenden DA, Regolb.





# Zum drittenmal Weihnachten im Feindesland.



Ein von Ihrer Majestät der Königin Charlotte unterzeichneter Aufruf wendet sich an die deutschen Männer und Frauen um Beihilfe, daß es dem Roten Kreuz ermöglicht wird, jeden einzelnen Angehörigen württembergischer Truppenteile, Unteroffiziere und Mannschaften gleichermaßen mit einer Weihnachtsgabe zu erfreuen.

## Deutsche Frauen!

Die Ihr in diesen Kriegsmonaten so Hervorragendes geleistet habt,

### helft mit,

daß vor allem auch die, die niemand mehr in der Heimat haben, keine forgende Mutter oder Hebevolle Gattin, mit teilnehmen können an den Gaben, die unsere Heimat ihnen auf den Weihnachtstisch legen will.

Die Zeiten sind schwer, Teuerung und andere Folgen des Krieges machen sich immer unangenehmer fühlbar.

Aber sollten wir deshalb derer vergessen, die Tag für Tag bereit sind, ihr Bestes, Gesundheit und Leben für uns zu geben?

Nein und abermals nein! Das alles darf und wird uns nicht abhalten dürfen, unseren Tapferen gegenüber unsere Schuldigkeit zu tun.

Beschränken wir uns in der Heimat im Geben von Geschenken und geben wir dafür doppelt hinaus ins Feld. Keine großen und reichen Gaben müssen es sein, aber ein Zeichen des Dankes, ein herzlicher Weihnachtsgruß soll unseren Feldgrauen werden!

Das Rote Kreuz gibt auch in diesem Jahr, wie zur ersten Kriegswednachten dazu Gelegenheit. Jedem einzelnen Mann soll eine tunlichst gleichmäßig ausgestattete Weihnachts-Schachtel in die Hand gegeben werden, deren Wert dem Betrag von mindestens M. 3.— entspricht.

Die erforderlichen Pappschachteln werden von dem Roten Kreuz kostenlos abgegeben und sollen von den freundlichen Spendern gefüllt an dieses (zur Ablieferung an die Truppen) wieder zurückgebracht werden.

Ein Tannenreis mit Weihnachtslicht soll in keiner Schachtel fehlen!

Der Sendung kann vom Geber ein Gruß aus der Heimat mit Name und Adresse beigegeben werden, so daß der Beschenkte die Möglichkeit hat, auf gleichfalls beiliegender Feldpostkarte den Empfang der Gaben zu bestätigen.

Die Abgabe der Pappschachteln erfolgt vom Samstag, den 11. November ab im Georgenäum zu Calw bei Fräulein Pfrommer.

Die gefüllten Schachteln müssen spätestens am 1. Dezember abgeliefert werden, da mit dem Transport zu den Truppen in den ersten Tagen des Monats Dezember begonnen werden muß.

Diesem in Landgemeinden wohnenden Bezirksangehörigen, die bereit sind, eine Packung zu übernehmen, wollen sich sofort bei den Herren Geistlichen, Ortsvorstehern oder Lehrern anmelden, welchen dann die erforderlichen Schachteln von hier aus zugehen werden. Die genannten Herren bitte ich freundlichst, die Anmeldelisten bis spätestens Sonntag, den 12. November, an Fräulein Pfrommer im Georgenäum einzusenden.

Erwünscht wird sein: Backwerk, insbesondere Lebkuchen, Chocolate, Pfeffermünz, Landjäger (keine frische Lebensmittel, Fettfleisch usw.), Briefpapier, Bleistift, Nähkästchen, Rindpfe, Spiegelchen, Brustbeutel, Taschentuch, Licht, Zigarren, Pfeife, Messer, Harmonika, Hosenträger und ab und zu Schnupstaba.

Wir geben uns der sicheren Hoffnung hin, daß der Gedanke, auf diese Art unseren Truppen ein Zeichen der Liebe ins Feld zu senden, überall freudige Unterstützung finden wird.

Calw, den 8. November 1916.

Der Bezirksvertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz.  
Regierungs Rat Binder.

## Wagners Trockenkonservierung

hält Apfel und Birnen 2-3 Jahre garantiert  
baumfrisch, faulen nicht, trocknen nicht ein.

Einkochen und Dörren nicht mehr nötig.

Viele Anerkennungen.

Packung für 1 Zentner Obst Mk. 1.50,  
2 Zentner Obst Mk. 2.90.

Verkaufsstelle im Spar- u. Consumverein.

## Photogr. Ateller C. Fuchs, Calw

empfehl sich für

### Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.

Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

## Sohlleder

in Platten von 4-5 Millimeter stark für 6-8 Paar Herrensohlen  
ausreichend, (garantiert hydraul. gepr. Spaltleder) abzugeben. Probe-  
platte Mk. 7.50 bei 5 Platten Mk. 7.—, franko Nachnahme.

Wilhelm Klisch, Heilbronn a. N., — A. 18.

Tüchtige Vertreter gesucht.

## Die „gewinnreichste“ Wohltätigkeits- Geld-Lotterie

findet am 18. November 1916 statt.  
Kleine Losanzahl • Hohe Gewinn-  
anzahl • Nur Geldgewinne.

Auf 10 Lose (auswählbar)  
1 Gewinn garantiert.

6763 Geldgewinne Mark

48000  
Hauptgewinn Mark

20000  
762 Geldgewinne Mark

10000  
6000 Geldgewinne Mark

18000  
6763 Geldgewinne Mark

48000

Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M.,  
11 Lose 20 M. Porto u. Liste  
35 Pfg. mehr.

In allen Verkaufsstellen und  
Generalvertrieb

J. Schweickert

Stuttgart, Marktstr. 6  
Telephon 1921.

Kaufe gebrauchte, auch zerrissene  
Säcke. Zahle für zerrissene  
30 Mk. p. 100 Kg.  
per Nachnahme.

M. Gottfried, Gera-N., Schulst. 1.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,  
Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.  
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Neubulach.  
 Ein Kuh mit Kalb  
verkauft Chr. Koller.  
Calw.  
 Ein schönes Läufer-Schwein  
verkauft Bahwärter Haug.

Weisse Rüben  
(Stoppelrüben),  
gibt den Zentner zu 2 Mk. ab  
gegen Nachnahme und Säckeein-  
sendung. Gleichzeitig gebe ich be-  
kannt, daß ich in Gelbe Rüben u.  
weiterem Gemüse ausverkauft  
bin u. hierauf keine Bestellungen  
mehr gemacht werden können.  
Landwirt Kimmich,  
Kleinsachsenheim.

Wer Seife spart, spart Fett!  
Man verwende daher  
„QUEDLIN“  
Chemische Wäsche zu Hause.  
Vorzügliches Reinigungsmittel  
für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe,  
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.  
Neue Apotheke.